

[Predigt] zu Off 2, 8-11 (Eric Janssen, 18.11.2018, Vorletzter Sonntag, Bethlehem-Gö)

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)
Liebe Gemeinde!

In zwei Wochen ist schon 1. Advent und ein neues Kirchenjahr beginnt.
Heute / ist der vorletzte Sonntag im Kirchenjahr – und zugleich Volkstrauertag – / und
nächsten Sonntag feiern wird den Ewigkeitssonntag – auch Totensonntag genannt. Und
dazwischen liegt am Mittwoch der Buß-und-Betttag.
Das Kirchenjahr endet in einer Woche. Und so ist auch die Thematik dieser Zeit: Es geht um
das Ende, das Ende unseres Lebens hier auf der Welt, also den Tod. Es geht um das Ende der
Welt am Ende der Zeit.
Im Wochenspruch aus dem 2. Korintherbrief (5,10) hieß es: „Wir müssen alle offenbar
werden vor dem Richterstuhl Christi.“
Und im Evangelium (Mt 25, 31-46) wurde dann beschrieben, wie das ist, wenn Jesus am
Ende zurückkommt und richtet:
Er trennt die Schafe und die Böcke, die Guten und die Bösen, je nachdem, wie sie sich im
Leben verhalten haben.

Der Bibelabschnitt, der für diesen Sonntag vorgesehen ist, steht in der „Offenbarung des
Johannes“. Das ist ein sehr spezielles Buch.
Es steht ganz am Ende der Bibel / und das ist kein Zufall.
Johannes, der damals auf der Insel Patmos zwangsweise interniert war, hat eine Vision. /
Und er bekommt den Auftrag diese Vision niederzuschreiben, damit sie erhalten bleibt.
„Offenbarung des Johannes“ heißt das dann auf Deutsch. Auf Griechisch heißt das
„Apokalypse“. Apokalypse, das Wort kennen wir heute eher im Sinne von Weltuntergang.
Und das ist es auch, was Johannes dort beschreibt: Das Ende der Welt, das Ende der Zeit:
den Kampf von Gut gegen Böse und am Ende den Sieg des Guten.
Am Ende kommt ein neues Jerusalem vom Himmel herab, eine neue Welt – und alles wird
gut.
Das ist das dramatisch-gute Ende der Apokalypse.

Aber am Anfang der Offenbarung des Johannes stehen erst mal sieben Briefe:

/
Die heute griechische Insel Patmos, auf der Johannes damals im Exil saß, liegt vor der Küste
der heutigen Türkei.
Und von Patmos aus schreibt Johannes – oder besser Gott – sieben Briefe an die sieben
nächstgelegenen christlichen Gemeinden auf dem Festland.
Eine dieser Gemeinden ist Smyrna, das heutige Izmir.
Und der Brief an die Gemeinde in Smyrna ist der Predigttext für den heutigen Sonntag.
Die Briefe an die sieben Gemeinden sind alle ähnlich aufgebaut: Zunächst einmal wird nicht
an die Gemeinde selbst geschrieben, sondern an den „Engel der Gemeinde“.
Eigentlich ein schöner Gedanke: Jede Gemeinde hat einen Engel, der sie schützt und
begleitet, und an diesen Engel der Gemeinde in Smyrna schreibt Gott einen Brief durch die
Hand des Johannes.
Was dann in diesen Briefen steht, ist aber meistens nur begrenzt schön: Meistens wird dann
erst einmal auf Fehlentwicklungen hingewiesen. Und es werden dann auch Namen genannt:
Öfter wird z.B. die Sekte der Nikolaiten genannt, die falsche Lehren verbreitet.
Im Brief an die Gemeinde in Smyrna sind es sogenannte „Juden“, die zur „Synagoge des
Satans“ gehören. Eine drastische Bezeichnung: „Synagoge des Satans“.

Das ist aber nicht unbedingt anti-jüdisch gemeint – allein schon weil Johannes, Petrus, Paulus, Joseph und Maria... ja selbst alle ursprünglich Juden waren. Sondern die „Synagoge des Satans“ ist wohl eher eine frühchristliche Sekte, die die Gemeinde in Smyrna vom richtigen Weg abbringt. Und das verurteilt Johannes deutlich, ohne auf die Einzelheiten einzugehen.

So, jetzt lese ich aber erst mal den Brief an die Gemeinde in Smyrna vor. Er ist nur vier Verse lang und steht in der Offenbarung des Johannes in Kap. 2, Verse 8-11 (n.EU/Lu). Dort schreibt Johannes im Auftrag Gottes:

„An den Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe:

„So spricht der Erste und der Letzte, der tot war und wieder lebendig wurde:

Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut;

und doch bist du reich.

Und ich kenne die Lästerung von denen, die sagen, sie seien Juden; / sie sind es aber nicht, sondern sind eine Synagoge des Satans. ||

Fürchte dich nicht vor dem, was du noch erleiden musst!

Siehe, der Teufel wird einige von euch ins Gefängnis werfen, um euch auf die Probe zu stellen, /

und ihr werdet in Bedrängnis sein, zehn Tage lang.

Sei treu bis in den Tod;

dann werde ich dir die Krone des Lebens geben.’

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: ‚Wer siegt, dem kann der zweite Tod nichts anhaben.‘“

||

Die Zeit war damals schwierig für christliche Gemeinden:

Domitian war damals römischer Kaiser. Domitian wollte als Gott verehrt werden. Wer das nicht tat, konnte verbannt werden wie Johannes, konnte ins Gefängnis kommen oder sogar getötet werden. Das sagt Johannes auch einigen aus Smyrna voraus. |

Unsere Situation ist heute eine ganz andere:

Niemand von uns muss Verfolgung befürchten, weil er oder sie christlich ist.

In anderen Teilen der Welt sieht das bekanntlich noch anders aus, in Pakistan z.B.: In den letzten Woche war immer wieder eine Frau namens Asia Bibi in den Nachrichten: In Pakistan wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilt, saß sie acht Jahre in der Todeszelle. / Jetzt wurde sie in einem Revisionsverfahren zwar freigesprochen, muss aber weiter um ihr Leben fürchten. Um sie vor dem Zorn der überwiegend moslemischen Bevölkerung in Pakistan zu schützen, wird jetzt überlegt, ob Deutschland sie aufnehmen soll.

1700 Jahre ist es her, dass römische Kaiser auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands Christen verfolgten.

Und auch, dass germanische Herzöge Christen verfolgen ist schon 1200 Jahre her.

Dieses Problem haben wir hier also glücklicherweise nicht mehr.

Ist damit also alles gut?

Ich denke, nein.

Denn auch für Johannes und die Gemeinde in Smyrna war die Christenverfolgung nur ein Nebenproblem.

Am Ende des kurzen Briefes schreibt Johannes:

„Sei treu bis in den Tod; / dann werde ich dir die Krone des Lebens geben.’

Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt: ‚Wer siegt, dem kann der zweite Tod nichts anhaben.‘“

Für Johannes, der hier im Auftrag Gottes schreibt, ist das Leben so eine Art Wettkampf: und der Siegespreis ist das ewige Leben.

In der Lutherübersetzung heißt es: „Ich werde dir die Krone des ewigen Lebens geben.“ / „Krone“ ist eigentlich falsch übersetzt. Denn im griechischen Original steht da „stephane“. Und das ist keine goldene Königskrone, sondern ein Stoffband, das dem Sieger im Sport damals um den Kopf gebunden wurde: Wer beim Laufen oder Boxen oder Werfen gewann, bekam keine Goldmedaille, sondern eine Siegerbinde... Und das passt zum letzten Satz des Briefes: „Wer siegt, dem kann der zweite Tod nichts anhaben.“

„Wer siegt, dem kann der zweite Tod nichts anhaben.“

Wir kennen heute meist nur noch einen Tod: das ist der Tod am Ende unseres Lebens hier auf der Erde. Und je nachdem, was wir so glauben, ist dann entweder Schluss - oder wir kommen in den Himmel...

Bei Johannes – und überhaupt im Neuen Testament – gibt es einen ersten und einen zweiten Tod: wir sterben – das ist der erste Tod – dann kommt eine Zwischenzeit, dann kommt Jesus zurück und es gibt eine Art Gericht: so wie das vorhin im Evangelium bei der Trennung von Böcken und Schafen durch Jesus beschrieben worden ist...

Und dann kommt entweder der zweite Tod, der endgültige Tod – oder das ewige Leben bei Gott.

So ist das mit dem Siegespreis und dem ewigen Leben gemeint, wenn Johannes bzw. Jesus sagen:

„Wer siegt, dem kann der zweite Tod nichts anhaben.“

Und wer da am Ende siegt und wem der zweite Tod nichts anhaben kann, das haben wir heute auch schon gehört:

Am Ende siegt nämlich bekanntlich nicht der Reichste oder die Schönste oder der Stärkste... Sondern am Ende siegen die- wie es vorhin im Matthäus-Evangelium hieß - , die sich um die Hungrigen, die Durstigen, die Nackten, die Obdachlosen, die Fremden, die Kranken oder die Gefangenen gekümmert haben.

Das fasst Jesus in einem Satz zusammen:

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“

||

Und so bitten wir Gott:

Herr!

Lass uns dich in denen erkennen, die Hilfe brauchen.

Lass uns über alle anderen Gedanken siegen.

Gib uns als Siegespreis den Sieg über den zweiten Tod.

Lass uns am Ende aller Tage siegen

und ewig leben bei dir.

Amen.